



GV Seilbahnen Schweiz in Wattwil/ 25. Oktober 2007

## **Klimawandel und andere Herausforderungen für die Seilbahnbranche**

Referat Hans Höhener, Präsident Seilbahnen Schweiz

*Es gilt das gesprochene Wort.*

1974 schrieb der spätere Pulitzerpreisträger Georg F. Will, Mitglied der „Washington Post Writers Group“: *„Einige Klimatologen glauben, dass die durchschnittliche Temperatur in der nördlichen Hemisphäre bis zum Ende des Jahrhunderts um zwei bis drei Grad absinken wird.“*

Tatsächlich sprachen und schrieben Klimatologen, Wissenschaftler und populäre Autoren in den 1970er Jahren immer wieder von der globalen Abkühlung. Lowell Pontes Bestseller, der 1975 bei Prentice-Hall erschienen ist, hiess: *„Die globale Abkühlung: Hat das nächste Eiszeitalter begonnen? Können wir überleben?“* Vielleicht ist damals die eine oder andere Investition in den Wintersport nicht zuletzt aus diesen Erwartungen heraus entstanden.

Aber eben: Eingetreten ist das Gegenteil. Wir sprechen heute von der globalen Erwärmung. Und wir werden uns an unserer heutigen Generalversammlung noch vertiefter mit der Klimadiskussion auseinandersetzen.

Wenn ich nun die Einschätzungen und Prognosen der 70er Jahre den heutigen Positionen und Perspektiven in der Klimadiskussion gegenüberstelle, so nicht deshalb, weil ich die aktuelle Diskussion, wie man vielleicht vermuten könnte, nicht ernst nehmen würde oder gar ad absurdum führen möchte, sondern – ganz im Gegenteil – weil ich der Auffassung bin, dass es eine differenzierte und auf Langfristigkeit ausgerichtete Auseinandersetzung braucht. Vor allem, und das ist mir ein besonderes Anliegen, bringt es wenig, mit übertriebener Hektik und fatalistischen Katastrophenszenarien zu agieren

Es gibt, so Prof. Thomas Bausch von der Fakultät für Tourismus an der Hochschule für angewandte Wissenschaften in München, keinen Konsens in der Klimaforschung über Grad, Geschwindigkeit und regionale Auswirkungen des Klimawandels, aber alle – fast alle – anerkannten Wissenschaftler sind sich inzwischen über die Richtung und Dynamik einig: es wird wärmer, und zwar schneller als bisher angenommen

Die Temperaturaufzeichnungen seit 1860 weisen auf einen globalen Temperaturanstieg von bis 0,8 Grad Celsius hin, wobei der Alpenraum mit einem Plus von 1,6 Grad insgesamt im Vergleich zu den Durchschnittswerten der Nordhemisphäre stärker betroffen ist. Dabei zeigt die vor einigen Monaten veröffentlichte OECD-Studie, auf die sich die auch die vorgenannten Werte abstützen, seit den 80er Jahren einige bemerkenswerte Ausschläge nach oben. So waren die Jah-

re 1994, 2000, 2002, und 2003 die wärmsten Jahre im Alpenraum seit Beginn der Aufzeichnungen.

Es versteht sich von selbst, Wetter und Klima sind für unsere Branche strategische Schlüsselfaktoren. Das zeigt sich denn auch deutlich in der von Seilbahnen Schweiz zusammen mit der ETH und der Universität Zürich aktuell erarbeiteten und ausgewerteten Befragung der Schweizer Seilbahnunternehmungen unter dem Titel „Klimawandel als Strategietreiber“. Das Ergebnis dieser Studie lässt sich wie folgt zusammenfassen:

### **1. Anpassung läuft**

Die Seilbahnunternehmen fühlen sich zum Thema Klimawandel gut informiert. Die Hälfte von ihnen hat den Klimawandel bereits in den letzten fünf Jahren in die strategische Planung einbezogen. Für 80% ist der Klimawandel künftig fester Bestandteil der Geschäftsstrategie. Insbesondere kleinere Unternehmen rechnen mit starken Auswirkungen des Klimawandels auf ihren Betrieb.

### **2. Keine Illusionen**

Die Seilbahnbranche schätzt die Auswirkungen des Klimawandels auf die Schneesicherheit realistisch ein. Neun von zehn Unternehmen halten eine Abnahme der Schneesicherheit für mässig bis sehr wahrscheinlich. Die Unternehmen erwarten im Schnitt, dass die Anzahl schneesicherer Winter in den nächsten 25 Jahren um ein Fünftel sinken wird.

### **3. Innovative Massnahmen**

Nach wie vor von zentraler Bedeutung für die Sicherung des Schneesporttourismus ist die Beschneigung. Bereits in den letzten Jahren haben die Unternehmen u.a. vermehrt auf den Sommertourismus und eine breitere Angebotspalette gesetzt. Künftig werden strategische und finanzielle Massnahmen wichtiger: Fusionen nehmen weiter zu. Auch streben die Unternehmen mit Kooperationen eine bessere Verankerung in ihrer Destination an. Und die Einführung eines Energiesparkonzepts für den Betrieb steht bei einem Drittel oben auf der Traktandenliste.

### **4. Optimistischer Blick in die Zukunft**

Die Unternehmen vertrauen auf die von ihnen ins Auge gefassten Massnahmen im Hinblick auf den Klimawandel. Während die grossen Destinationen weiterhin vor allem auf Schneesport setzen, strebt die Hälfte von ihnen ein Gleichgewicht von schneeabhängigen und -unabhängigen Angeboten an. Immerhin 15% der kleineren Unternehmen können sich vorstellen, sich aus dem Wintertourismus zurückzuziehen und sich ganz auf den Sommer zu konzentrieren.

Meine Zusammenfassung der Zusammenfassung: Die Seilbahnbranche geht mit gelassener Sachlichkeit, aber ernsthaft an die Thematik heran. Für sie ist der Klimawandel Herausforderung und Chance zugleich.

Ich bin überzeugt, dass die Klimaveränderungen einige interessante, zukunftssträchtige technologische Innovationen bewirken, ja geradezu provozieren werden. Für Mathias Horx, den bekannten Zukunfts- und Trendforscher, ist *„der Klimawandel, wie heftig er auch ausfallen mag,*

*keine finale Bedrohung, sondern nur eine von vielen Herausforderungen und evolutionären Wachstumsreizen auf dem langen, turbulenten Weg der Menschheit.“*

Eine von vielen Herausforderungen, sagt Horx. Ob all der Diskussionen um den Klimawandel, dürfen wir nicht vergessen, dass es auch noch einige andere Veränderungen gibt, die sich unserer Gesellschaft als strategische Herausforderungen stellen – Herausforderungen, die gerade im Tourismus und in der Seilbahnbranche zu interessanten strategischen Überlegungen führen müssen. Was ich damit meine, möchte ich an einigen Stichworten beispielhaft und sehr rudimentär aufzeigen. Es geht dabei um Begriffe, man könnte auch sagen Schlüsselfaktoren, wie

- Bevölkerung
- Energie
- Technik
- Mobilität
- globale Tourismuskmärkte,

die in der Planung und Entwicklung der Infrastrukturen und Angebote langfristig berücksichtigt werden müssen.

- So erwartet man aufgrund der Geburtenstatistik und der Migrationsbewegungen in Europa einen Rückgang der Bevölkerung, während sie weltweit weiterhin deutlich zunehmen wird. Zudem zeichnet sich in Europa eine starke Alterung ab, eine Entwicklung, die ich – um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen – insgesamt durchaus positive gewertet haben möchte: Zunehmend mehr Menschen erreichen bei guter Gesundheit und Vitalität ein hohes Alter. Eine quantitativ und qualitativ stärker werdende Generation, die andere Nachfragen und Bedürfnisse hat als jüngere Konsumenten.
- Im Energiesektor sagen Forscher weitere Kostensteigerungen voraus, während aber gleichzeitig die sichere Verfügbarkeit sinkt. Dafür spricht man von einer „Rückkehr zur Nähe“. Die Energiegewinnung vor Ort könnte wieder an Bedeutung gewinnen.
- Wohl einer der wichtigsten Schlüsselfaktoren ist und bleibt die Technik. Weitere markante Fortschritte in den Kommunikationstechnologien werden uns zusätzliche neue Möglichkeiten erschliessen. Innovative Produkte, ich denke z.B. an die Nanotechnologie, werden unsere Bedürfnisse mit zunehmend höherer Effizienz abdecken. Doch all das kostet Geld, viel Geld, bringt neue Kosten. Der mit den Technikinnovationen verbundene höhere Kapitalbedarf darf nicht unterschätzt werden.
- Die globalen Tourismuskmärkte sind eng verbunden mit dem Wachstum der Mobilität und den Erschliessungsinfrastrukturen. Sie ermöglichen neue Zielgruppen, schaffen aber auch neue Wettbewerber. Gleichzeitig lassen aber die Trends, die z.B. das Reiseverhalten und die Urlaubsmotivation der Mitteleuropäer zunehmend beeinflussen (wie Entspannung, kein Stress, Abstand zum Alltag, neue Kräfte sammeln, auftanken, Zeit füreinander haben, Spass, Freude, geniessen, sich verwöhnen lassen, nette Leute, gemeinsam etwas erleben) erkennen, dass auch hier der Begriff „Rückkehr zur Nähe“ eine für uns äusserst interessante Aufwertung erhalten könnte.

Einige mögliche Schlüsselfaktoren. Nicht vollständig, nur bruchstückhaft. Indikatoren, Tendenzen und einige Gedanken und Interpretationen dazu, die darauf hinweisen, wohin die Reise – neben der Klimaveränderung – auch noch gehen kann. Alles aber Entwicklungen, die wir nicht unmittelbar beeinflussen können, auf die wir jedoch reagieren müssen. – Ich möchte damit einfach sagen: Wir sind im Tourismus und als Seilbahnbranche an verschiedenen Fronten gefordert, Fronten, die zunehmend international, gar global geprägt sind. Aber all diese Fronten erschliessen uns immer wieder auch neue Chancen!

Je eher wir uns dessen bewusst sind, je eher wir Strategien und Handlungsalternativen durchdenken und entwickeln, desto mehr Spielraum haben wir, um in einem nicht einfach vorauszu-sehenden Veränderungsprozess rechtzeitig handeln zu können.

Unsere Ausgangsbasis ist gut. Die Schweiz gilt nach wie vor als eines der schönsten und vor allem auch sichersten Reiseländer der Welt. Der Schweizer Tourismus insgesamt ist – gerade auch im internationalen Vergleich – in einer deutlichen Aufwärtsbewegung. In unserer Branche ist in den letzten Jahren einiges gegangen: von der Seilbahngesetzgebung über den Ausbau unserer Ausbildungs- und Beratungsangebote bis hin zu den Strukturanpassungen in verschiedenen Destinationen.

Wir müssen aber weiter dran bleiben: als Unternehmungen, als Regionalverbände, als Seilbahnen Schweiz. Die touristische Netzwerkarbeit, die wir mittragen, aber auch kompetent mitgestalten und wo wir unsere Interessen einbringen möchten, gewinnt dabei weiterhin an Bedeutung – auch international. Viele Probleme, die wir haben, beschäftigen auch unsere Nachbarländer. In vielen Fällen sind sie sogar viel weniger Konkurrenten als Partner – oder besser: könnten und müssten es sein. Im globalen Tourismusmarkt verkörpern wir miteinander den Alpenraum.

Diese Netzwerkarbeit, nach innen und nach aussen, national und international, kann zwar die Probleme der einzelnen Unternehmungen nicht lösen. Soll und darf sie ja auch nicht. Sie kann aber entscheidend mithelfen, gute Voraussetzungen zu schaffen, Rahmenbedingungen - gesetzgeberische, technische, bildungs- gesellschafts- und tourismuspolitische – zu beeinflussen, mitzugestalten oder gar neu auszurichten.

Darunter fallen – konkret und handfest – natürlich auch unsere neu geschaffenen Verbandsdienstleistungen wie z.B. das Ausbildungszentrum in Meiringen, die Seilbahnlehren oder das Projekt „Technische Beratung“.

Die letzten Jahre in der Verbandsarbeit und geradezu exemplarisch in der Diskussion um die neue Seilbangesetzgebung haben gezeigt: im Miteinander sind wir stark, können wir gewinnen. Darauf möchten wir weiterbauen, dafür ersuchen wir um Ihre Mithilfe und Unterstützung.

Ich möchte Ihnen allen danken für Ihre Arbeit vor Ort, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Destinationen. Wir haben in Bern (inkl. Meiringen!) unter der Leitung von Peter Vollmer und Fulvio Sartori ein kleines, aber schlagkräftiges Team, das in Zusammenarbeit mit dem VöV die tägliche Verbandsarbeit kompetent und zuverlässig leistet. Mit den Regionalverbänden dürfen wir uns

auf ein breites Netz von Kommissionen und hervorragenden Fachleuten und Persönlichkeiten abstützen. Ihnen allen und mit ihnen unsern Partnern in der Industrie und in den Ämtern von Bund und Kantonen (inkl. IKSK) wie auch meinen Vorstandskollegen danke ich für die gute und offene Zusammenarbeit.

\*\*\*\*\*

Haben Sie übrigens gewusst, dass es weltweit über 200 „Schweizen“, also Regionen, die mit Schweiz bezeichnet werden, gibt? Zum Beispiel die fränkische oder die sächsische Schweiz! Es sind immer ganz besonders reizvolle Gegenden, die mit der Schweiz verglichen werden. Eine ganz besondere Form der Identifikation!

Wir alle arbeiten als Dienstleister und Touristiker mit und an der „originalen Schweiz“. Am Erlebnis Schweiz! Mit und durch Seilbahnen!

Eine faszinierende Aufgabe, die wir miteinander leisten dürfen und wollen! Heute und morgen. Denn, was wäre die Schweiz ohne Seilbahnen?